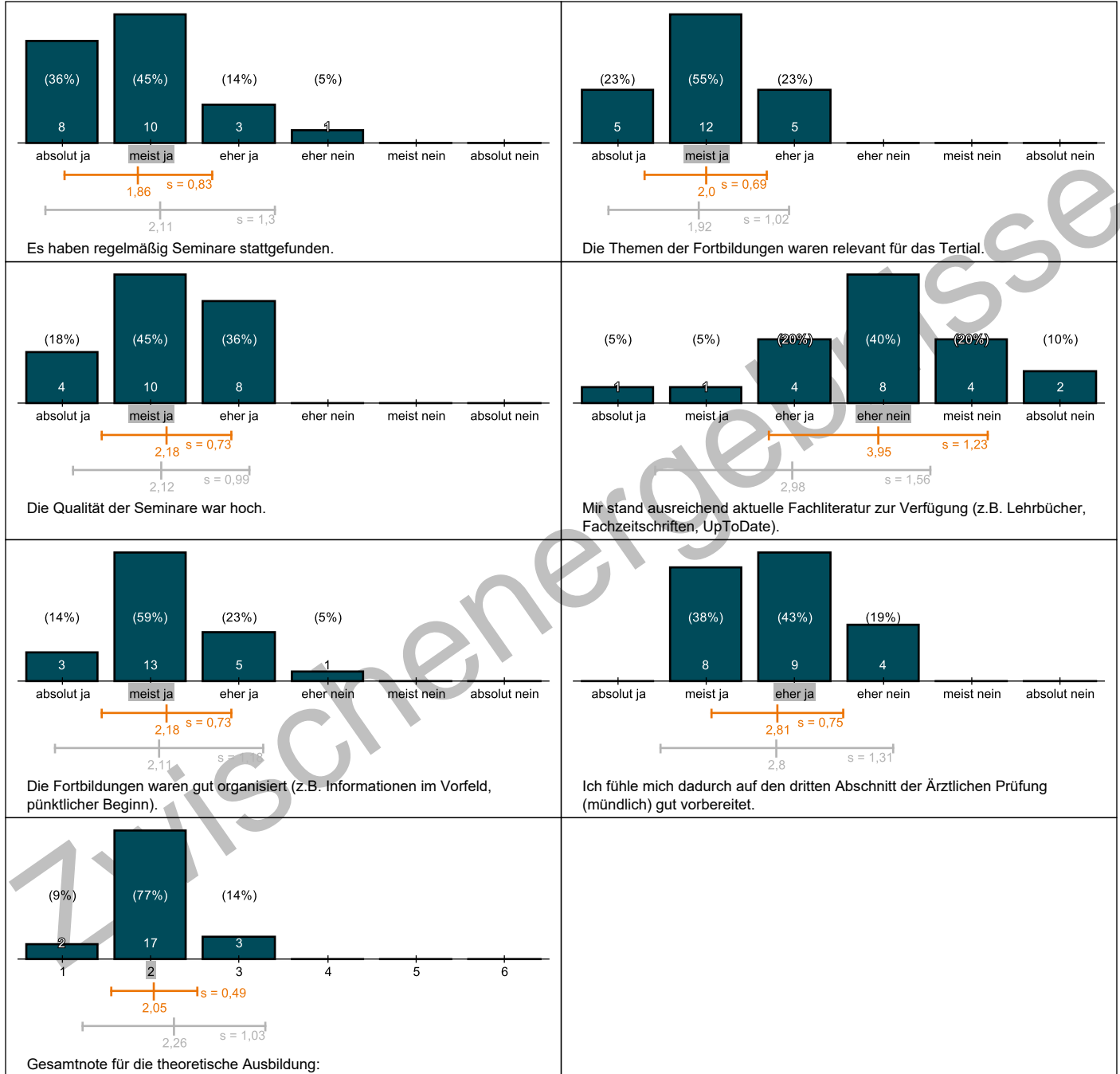


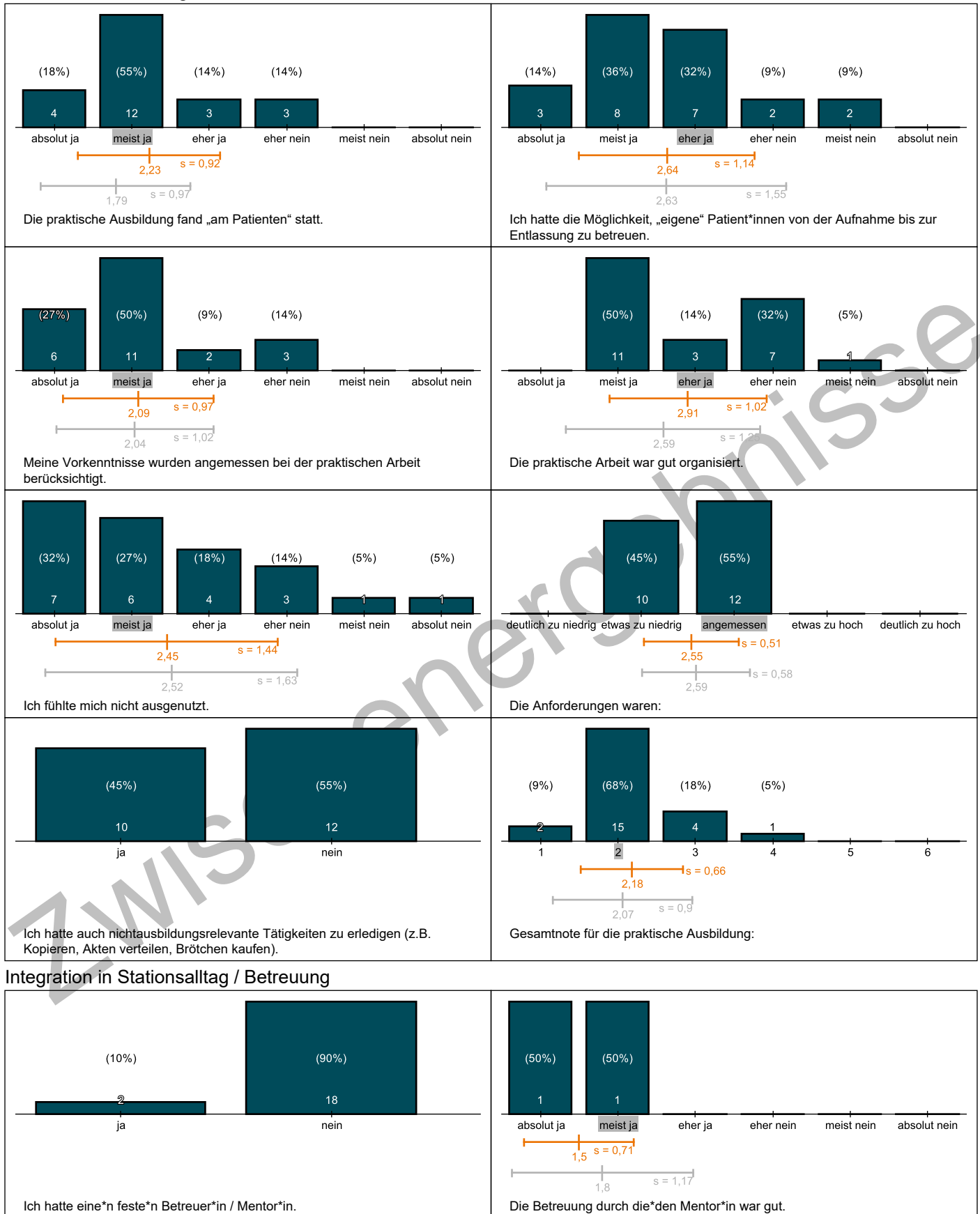
Auswertung zum Tertial Innere Medizin Sana Kliniken Lübeck (Krankenhaus Süd)

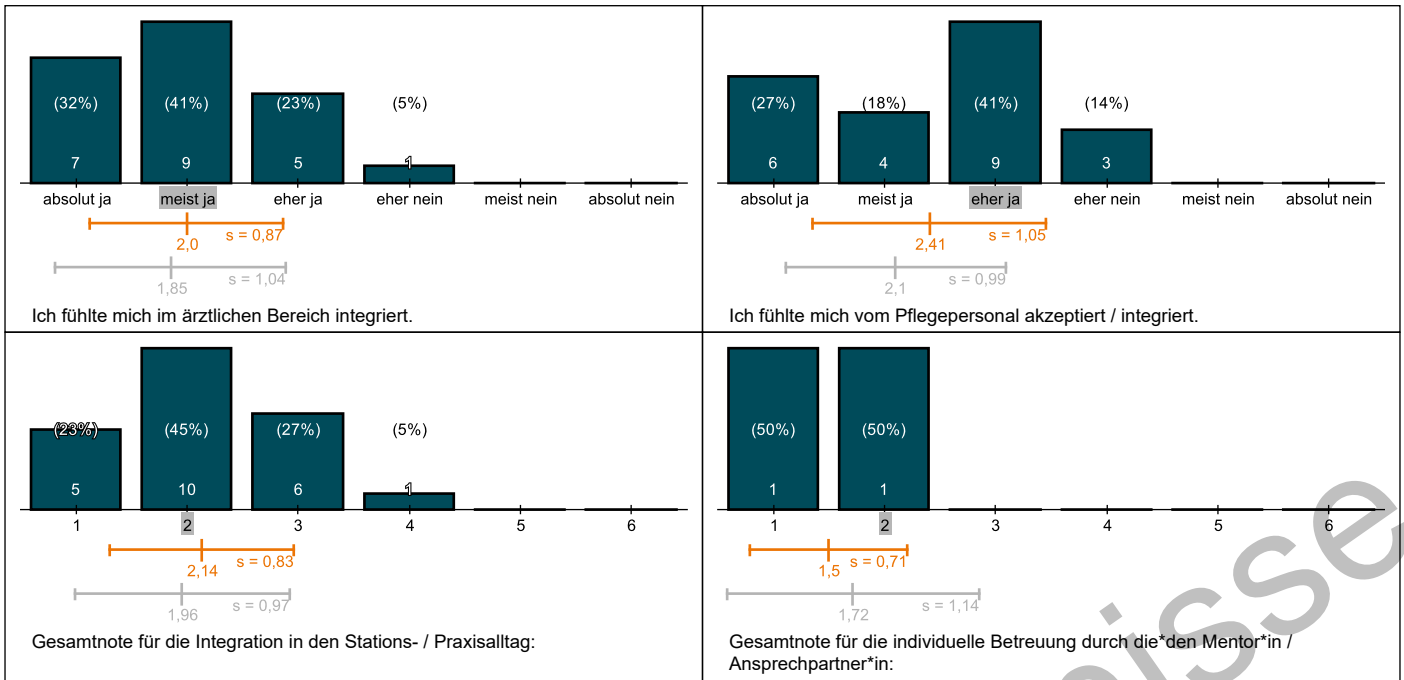
Liebe Dozentin, lieber Dozent,
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.
 Zu diesem Tertial wurden 22 Bewertungen abgegeben.
 Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments.
 Mit freundlichen Grüßen,
 Das Evaluationsteam

Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung

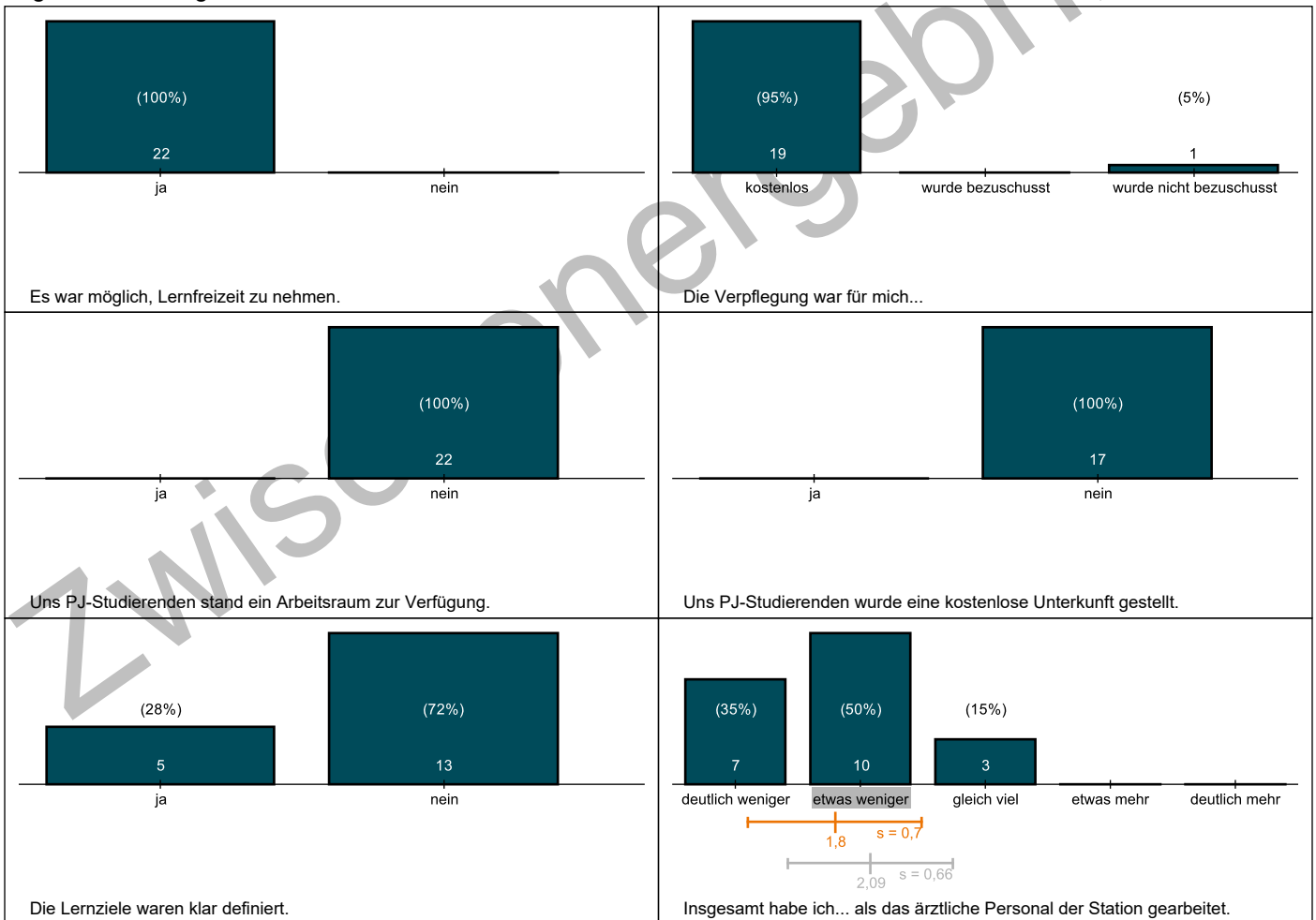


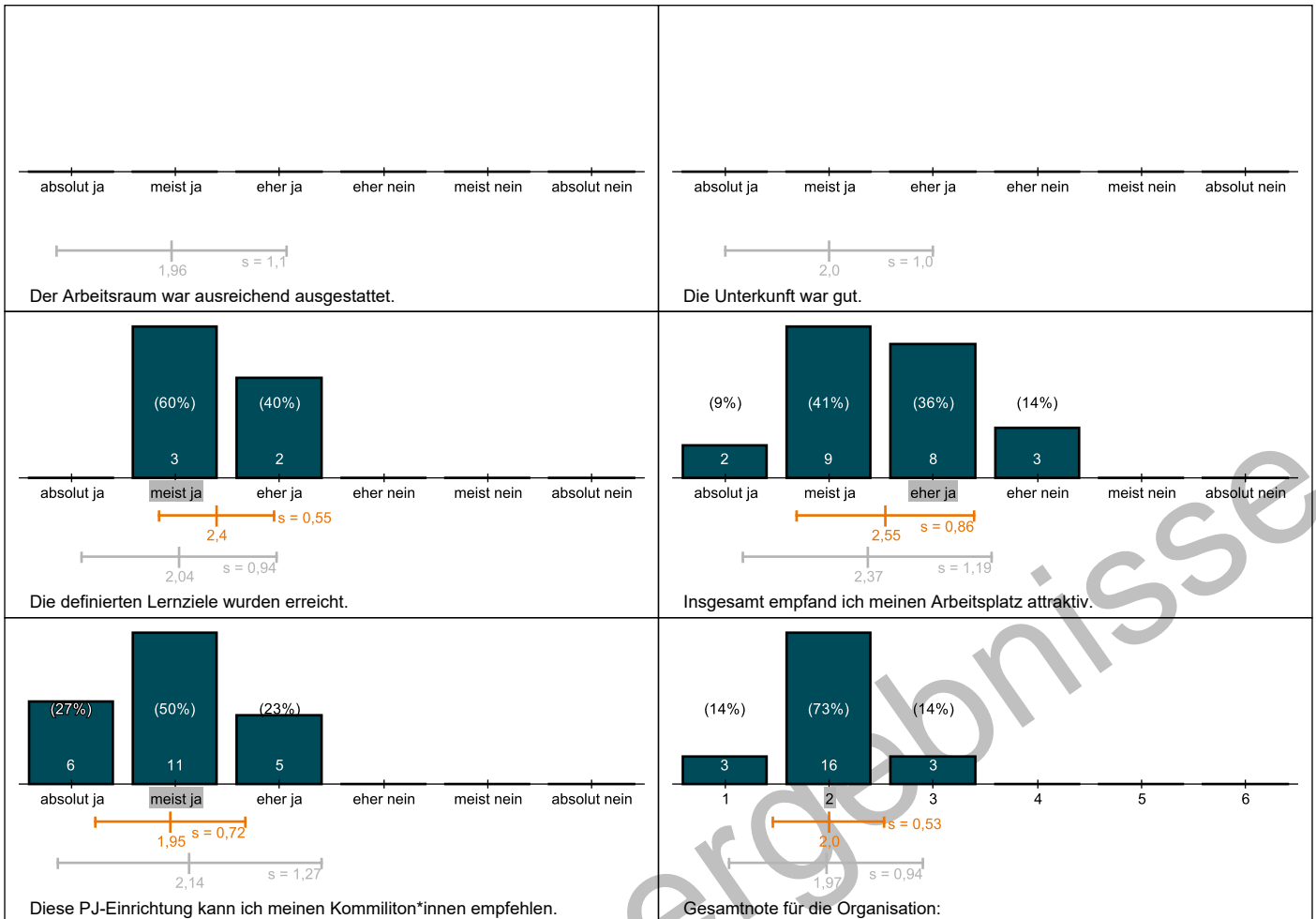
Praktische Ausbildung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

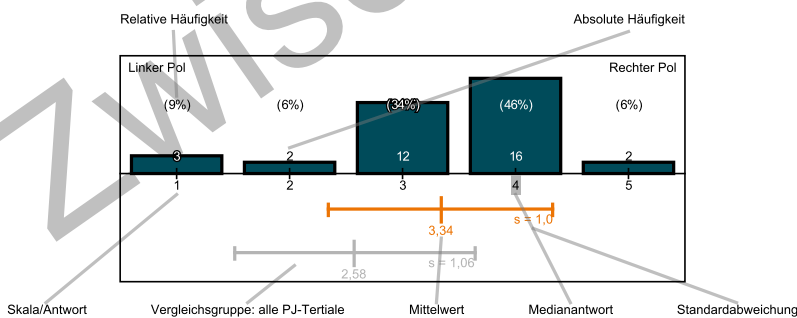
- Betreuen von eigenen Patienten
- Die Arbeit in der Notaufnahme war perfekt um sich auf den kommenden Berufseinstieg vorzubereiten.
- Die Betreuung auf der Station 31/33 war sehr gut.
Danke auch für die Zeit in der Notaufnahme, in der ich viel gelernt habe.
- - Die Möglichkeit fast täglich an Seminaren teilnehmen zu können ist gut.
- überwiegend freundliche Assistenz- und Oberärzte
- Die PJ Seminare waren wirklich toll! Bitte beibehalten! Die Arbeit in der Notaufnahme war sehr lehrreich.
- Die regelmäßigen Seminare der Studientag
Dass man auf Station 31/33 wirklich eigene Patienten betreut
Die Möglichkeit, auf Intensiv zu gehen
- - Die Zeit in der Notaufnahme war absolut lehrreich und super, um Routine in das körperliche Untersuchen sowie Anamnese zu bekommen. Hier kann man endlich mal einigermaßen selbständig arbeiten.
- Fast täglich PJ-Unterricht, der oft gut war. Insbesondere der Mittwochsunterricht am UKSH, welchen man als Sana-PJler auch besuchen darf, war sehr gut! Lohnt sich hinzugehen.
- Super, dass es kostenloses Essen in der Kantine für uns gibt! auf 5,60 Euro begrenzt was für ein Hauptgericht mit Vorspeise und Getränk reicht.
- Angenehme Atmosphäre in der Klinik.
- 1-wöchige Rotation in die Endoskopie ist spannend.
- Kardioversion mit Herrn Dr. D. :)
- Obstkörbe auf jeder Station
- Schließfach und Umkleideschlüssel
- 1 freier PJ-Tag jede Woche
- Arbeitszeiten von 8-16 Uhr, oft pünktlich raus auf Station; in der Notaufnahme 6-Stunden-Schichten, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten starten
- In der Inneren herrscht ein allgemein freundliches Arbeitsklima. Das gesamte Ärztliche Personal sowie der Großteil des Pfliegerischen Personals sind sehr freundlich, dankbar und hilfsbereit.
Die Möglichkeit des PJ-Unterrichtes ist gut, wenn der Unterricht stattfand waren auch die Fortbildungen interessant und lehrreich.
- Regelmäßiger PJ Unterricht
Freundlich Aufnahme der Studenten
Hohe Lehrbereitschaft von Assistenzärzten, Fachärzten und Oberärzten sowie Physiotherapeuten und Pflegepersonal
- -Regelmäßige Seminare
-Möglichkeit Patienten zu Untersuchungen/Eingriffen zu begleiten
-Die Pflichtrotation in die Notaufnahme und Endoskopie war toll!
-Zugang zu den Umkleiden
- Rotation für alle PJler in die ZNA und Endoskopie.
- Rotation in die ZNA und in die Funktion, Fortbildung der Neurologie
- - Seminare
- Oberarzt-Visiten (die Oberärzte sind alle super und erklären gerne & viel)
- eigene Patienten den PJlern fest übergeben

- Seminare sollten beibehalten werden. Ebenso weiterhin der Studientag 1x/Woche. Die Zeit in der Notaufnahme ist insgesamt am lehrreichsten.
- Tolle Zeit in der Notaufnahme.
- ZNA-Zeit

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- Auch wenn es sehr freundlich von Ihnen war möglichst vielen PJ-Studierenden einen Platz in der Sauna Klinik Lübeck zur Verfügung zu stellen, denke ich, dass es in diesem Fall zu viele Studierende für ein Tertial waren.
- Auf der Obkologischen Station war nicht klar definiert, was Aufgabe der pJler ist und was nicht. So gab es einen Zwischenfall bei einer Aufnahme, die missverständlich kommuniziert wurde. Lehre fand auf der Station leider fast gar nicht statt.
- Auf keinen Fall wieder so viele PJler zur gleichen Zeit aufnehmen! Die ZNA war deutlich zu voll mit PJlern und Famulanten. Auf den Stationen/ZNA waren auch häufig zu viele Studenten, sodass weder Platz war an einem PC war noch ausreichend Aufgaben vergeben und Betreuung stattfinden konnte. Außerdem würde ich vielleicht die Rotation in die ZNA von 2 auf 1 Monat verkürzen, damit mehr Studenten 4 Wochen anstelle von 2 Wochen dort verbringen könnten. Ich denke nämlich, dass man dort das differenzialdiagnostische Denken von Beginn an noch besser erlernen kann als auf den Stationen.
- -Betreuung eines Patienten als festes Konzept auf allen Stationen
-Möglichkeit die Visite mit zu laufen statt nur Blutabnahmen und Aufnahmen zu machen. Es ist sehr schade, dass man Patienten aufnimmt und dann nichts mehr von deren Werdegang mitbekommt. Dadurch lernt man von der Behandlung und Versorgung leider nichts!!!
-Die Versorgung mit Wäsche war teils sehr schwierig zu organisieren. Dadurch, dass man das Polo hemd vor den Wäschedamen ausziehen musste und keinen Ersatz hatte, ist man dann teilweise mit verdreckter Kleidung rumgelaufen. Zudem war es seltsamerweise für manche möglich statt des Polos einen Kasak zu bekommen und für manche nicht. Eine einheitliche Regelung auf die man sich dann auch berufen kann wäre hilfreich.
- Die MFAs von den Stationen sind den Studenten gegenüber unhöflich, lästern und sind beleidigt, wenn man ihnen die Arbeit nicht abnimmt (Blutentnahmen). Teilweise ist die Kommunikation zwischen Ärzten und Pflege nicht gut. Oft werden Anordnungen in den Kurven von der Pflege missachtet.
- Es gab leider keinen Arbeitsplatz für PJler, als auch keinen eigenen Zugang zum KIS.
- Es gibt viel zu wenig Rechner / Arbeitsplätze auf den Stationen, wir standen häufig tatenlos herum, weil kein Platz frei oder vorhanden war. Eigene Passwörter wären toll
- - Es gibt zu wenig PC-Arbeitsplätze. Häufig scheiterte oder verzögerte sich deshalb das Vorhaben, eigene Patienten zu betreuen
- Ich hätte es gut gefunden, wenn auch das PJ Zugang zu MCC und Co gehabt hätte
- Es ist zu wenig Kleidung für das PJ verfügbar. Hose und Polo gibt es nur im Austausch (d.h. regelmäßiges Aus- und Umziehen zwischen Wäschetrollies im Wäschelager) zu nicht alltagskompatiblen Zeiten
- Das Budget für das Mittagessen ist gekürzt worden, das ist prinzipiell in Ordnung, da man trotzdem eine Mahlzeit erhält. Hingegen ist es nicht in Ordnung, dass man beim Überschreiten von 500 g Salat, leider kein Wasser mehr dazu erhält. Wasser (gerne auch Leitungswasser) sollte unbegrenzt im Personalrestaurant zur Verfügung stehen.
- - Häufige, sprich wöchentliche, Wechsel des Ärzteteams auf Station führten dazu, dass man als PJler die ersten beiden Tage der Woche wenig machen konnte, bis die Ärzte selbst wieder die Station im Griff hatten und einen so weit kannten, dass einem auch mal spannendere Aufgaben übertragen wurden. Mag aber jetzt auch nur eine Phase gewesen sein; schmale Besetzung des Ärzteteams im gesamten Haus.
- Frische Kleidung nur zu wenigen Zeitpunkten am Tag; wenn man diese verpasst, muss man dieselben Klamotten mehrmals tragen. Nicht lecker, nicht hygienisch. Insbesondere ab 12.15 Uhr keine neue Kleidung mehr bis zum nächsten Morgen. Wer sich nachmittags mit, sagen wir mal Blut, besudelt, läuft dann genau so weiter rum.
- Integration in den Stationsalltag: Durch überlastete Assistenten hat man oft das Gefühl, diese eher zu stören als helfen zu können.
- - mehr als 1 PJler pro Station ist zu viel! (v.a. wenn dann noch Famulanten dazukommen)
- es sollte einen Computer für PJler geben, dann könnte man tatsächlich auch nützlich sein (sonst kann man ja nichtmal einen Brief schreiben)
- Mentor/in oder Betreuer/in auf der Station
Teilnahme an der Visite sollte Vorrang vor den Blutentnahmen haben
- Unterricht fiel häufig aus. Darüber hinaus war dadurch häufig der Stationsalltag etwas durcheinander, wenn man praktisch ab dem Mittagessen nicht mehr da war. Ich weiß nicht, ob z.B. ein anderer Zeitpunkt für den Unterricht besser geeignet wäre (vielleicht auch für die Ärzte, die den Unterricht geben)
- Verfügbarkeit von Wäsche
PJ Zugang fürs MCC

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
Linda Brühem, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de